Attraktivität des Ehrenamts im Katastrophenschutz: Soziales Miteinander als Schlüssel?

Svenja C. Schütt[1], Elisabeth Kals[2], Bernadette Enders[3], Laura Pollack[4], Isabel T. Strubel[5], Susanne Freund[6]

Zusammenfassung

Die Studie, basierend auf dem Forschungsprojekt *Stärkung des Ehrenamts im Katastrophenschutz Nordrhein-Westfalen*[7] (Kals et al. 2020), untersucht die Attraktivität des Ehrenamts im Katastrophenschutz. Die Freude an der Tätigkeit steht dabei im Mittelpunkt, wobei sich zeigt, dass positive zwischenmenschliche Beziehungen und das persönliche Miteinander der Engagierten entscheidend für diese Freude und die langfristige Bindung von Ehrenamtlichen im Katastrophenschutz sind. Um das Ehrenamt nachhaltig zu stärken, sind gemeinschaftsfördernde Maßnahmen und organisatorische Transformationen wichtig. Die Studie liefert praxisnahe Impulse, um das Engagement im Katastrophenschutz durch gezielte Maßnahmen langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Schlagwörter

Ehrenamt; Katastrophenschutz; Bereitschaften; Anreize; Barrieren

1 Dr., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie, svenja.schuett@ku.de.

2 Prof. Dr., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Inhaberin der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie, elisabeth.kals@ku.de.

3 Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, ehem. wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie.

4 Dr., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, ehem. wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie.

5 PD Dr., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Privatdozentin an der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie, isabel.strubel@ku.de.

6 Dr., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, ehem. wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie.

7 Wir danken dem Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Förderung der Studie und die wertvolle Zusammenarbeit.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

1. Einleitung

Der Katastrophenschutz ist eine der zentralen Säulen des Bevölkerungsschutzes und spielt eine entscheidende Rolle in der Gefahrenabwehr, etwa bei Naturkatastrophen (Deutscher Bundestag 2023). Ehrenamtliche Kräfte leisten dabei einen unverzichtbaren Beitrag. Die sieben im Katastrophenschutz NRW anerkannten Hilfsorganisationen mit rund 100.000 ehrenamtlichen Kräften sind der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und der Malteser Hilfsdienst (MHD) sowie das Technische Hilfswerk (THW) als Bundeseinrichtung und der Verband der Feuerwehren NRW (VdF) (Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen 2025).

Dieser Beitrag hat zum Ziel, die Motivationslage und Herausforderungen aktiver ehrenamtlicher Kräfte im Katastrophenschutz zu ergründen und darauf basierend zu analysieren, wie das Ehrenamt gestärkt und zukunftsfähig gestaltet werden kann. Zudem werden erste Impulse reflektiert, inwiefern diese Befunde in anderen Ehrenamtsbereichen genutzt werden können.

2. Erklärungsmodelle zu Anreizen und Barrieren im Ehrenamt des Katastrophenschutzes

Die Motivation hinter einem Ehrenamt ist ein Schüsselfaktor für die Gewinnung und Bindung freiwillig Engagierter (Chacón et al. 2017). Zur Erklärung dieser Motivation hat sich der funktionale Ansatz etabliert (Clary et al. 1998; Clary/Snyder 1999; Oostlander/Güntert/Wehner 2015). Er identifiziert multiple psychologische Funktionen, die bei der Ausübung einer Freiwilligentätigkeit wirksam werden. Diese Funktionen spiegeln individuelle Bedürfnisse wider und wirken als Motive für freiwilliges Engagement. Dabei kann dieselbe Freiwilligentätigkeit unterschiedliche Motive bei verschiedenen Personen erfüllen und gleichzeitig mehrere Motive einer einzelnen Person ansprechen (Snyder/Clary/Stukas 2001).

Sechs grundlegende Motive für freiwillige Tätigkeiten unterscheidet das *Volunteer Functions Inventory (VFI)* nach Clary et al. (1998)[8]:

8 Das VFI ist ein empirisch fundiertes Messinstrument, dessen Dimensionierung in der psychologischen Freiwilligenforschung etabliert ist.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

- *Erfahrungsfunktion*: Sammeln praktischer Erfahrung und Anwendung von Wissen
- *Karrierefunktion*: Erwerb von Fähigkeiten und Kontakten für den Beruf
- *Schutzfunktion*: Entlastung von Schuldgefühlen und negativen Emotionen
- *Selbstwerterhöhungsfunktion*: Stärkung des Selbstwertgefühls
- *Soziale Anpassungsfunktion*: Anpassung an soziale Erwartungen und Einbindung in eine Bezugsgruppe
- *Wertefunktion*: Ausdruck altruistischer und humanistischer Werte

Die Passung zwischen den individuellen Motiven der Engagierten und den Merkmalen der freiwilligen Tätigkeit ist laut Clary et al. (1998) ein entscheidender Faktor für die Zufriedenheit und das Commitment gegenüber dem Engagement und prägt das Anreizsystem für ein Engagement.

Neben dem VFI erfassen die *Skalen der Einstellungsstruktur ehrenamtlicher Helfer* (Bierhoff/Schülken/Hoof 2007) verschiedene Anreize und Ziele ehrenamtlicher Kräfte. Dazu gehören soziale Bindung, Selbsterfahrung, soziale Verantwortung, politische Verantwortung, Selbstwert/Anerkennung, soziale Beeinflussung, Berufsausgleich und Karriere.

Die Autor:innen beider Ansätze verweisen auf die Notwendigkeit einer Erweiterung der Motive und Ziele abhängig vom Engagementkontext (Clary et al. 1998), etwa um die Erlebnissuche im Katastrophenschutz (Kals et al. 2016).

Zugangsschwellen und erlebte Barrieren beim Engagement gewinnen wissenschaftlich an Bedeutung. Sie finden insbesondere Beachtung, um Engagementabbrüche zu erklären, die trotz erfüllter Motive erfolgen. Unzulängliche organisationale Rahmenbedingungen, Tätigkeitsmerkmale, situative Faktoren sowie (Un-)Gerechtigkeitserfahrungen können das Engagement erschweren. Sie moderieren den Zusammenhang zwischen Motivation, Intention und tatsächlichem Verhalten (Strubel/Schütt/Kals 2024). Eine systematische Kategorisierung dieser Barrieren fehlt bislang jedoch im wissenschaftlichen Diskurs.

Der aktuelle Forschungsstand zu den Anreizen und wahrgenommenen Barrieren im Ehrenamt zeigt, dass die Engagementbereitschaft in Deutschland insgesamt hoch ausgeprägt ist (Arriagada/Karnick 2022). Altruistische und wertorientierte Motive stehen als treibende Kräfte im Vordergrund (Zhou/Kodama Muscente 2023): Engagierte möchten anderen helfen und einen gesellschaftlichen Beitrag leisten (Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024; Wendekamm/Matzke 2015).

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Bereichsspezifisch für den Katastrophenschutz zeigen sich die Motive, im Katastrophenfall vorbereitet zu sein und Hilfe leisten zu können (Gluns/Pinkert 2012). Auch soziale Faktoren wie Gemeinschaft und Kameradschaft sind wichtig (ASB e. V. 2024; Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024). Neben diesen altruistischen Motiven sind auch stärker selbstbezogene Anreize wie Wertschätzung und Anerkennung sowie Identitätsstiftung und Gestaltungsfreiräume relevant (ASB e. V. 2024; Freund/Kals 2017). Zudem erweisen sich Möglichkeiten zur persönlichen und kompetenzbezogenen Entwicklung als reizvoll (Freund/Kals 2017; Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024).

Zu den stärksten Herausforderungen im Ehrenamt des Katastrophenschutzes gehören der hohe Zeitaufwand und die Vereinbarkeit mit dem Berufs- und Privatleben (Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024; Wendekamm/Matzke 2015). Unzureichende Anerkennung seitens der Bevölkerung und Politik sowie mangelndes Verständnis seitens der Arbeitgebenden (Freund/Kals 2017; Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024), starre organisatorische Strukturen (Koß/Penkert/Vehling 2017) und zwischenmenschliche Konflikte (Kietzmann et al. 2015; Lechner/Freund/Kals 2015) sind weitere Hemmnisse. Zudem können hohe Qualifizierungsstandards (Hielscher/Nock 2014; Kietzmann 2013), körperliche Anforderungen und psychosoziale Belastungen das Engagement erschweren (Helmerichs et al. 2016; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024).

Der aktuelle Forschungsstand gibt einen ersten Eindruck über die Vielschichtigkeit eines Ehrenamts im Katastrophenschutz. Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Studie darauf ab, die Erkenntnisse über zentrale Anreize und Barrieren im Katastrophenschutz am Beispiel NRW durch Beantwortung folgender Fragestellungen zu vertiefen:

Was sind die zentralen Anreize und Barrieren im Ehrenamt des Katastrophenschutzes? Welche Anreize und Barrieren stehen im engen Zusammenhang mit der Engagementbereitschaft und Freude im Ehrenamt?

Basierend auf den theoretischen Annahmen wird davon ausgegangen, dass der Katastrophenschutz durch multiple Anreize charakterisiert ist. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Herausforderungen und Barrieren eher im geringeren Maße erlebt werden. Ebenso stehen die konkreten Beweggründe für die Bereitschaft zur Fortführung des Engagements im Zentrum dieser Studie. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Freude an der Tätigkeit als zentralen Faktor gerichtet, denn sie scheint in besonderem Maße mit vielfältigen Anreizen und niedrig ausgeprägten Barrieren zusammenzuhängen (Kietzmann/Kehl/Schmidt 2014).

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

3. Methodik und Stichprobe

Die Studie basiert auf Online-Befragungen von aktiven Ehrenamtlichen aus dem gesamten Katastrophenschutz unter Verwendung validierter Messinstrumente der Ehrenamtsforschung und früherer Studienerkenntnisse (Kals et al. 2020). An der Hauptstudie nahmen 8.499 Ehrenamtliche der sieben Hilfsorganisationen in NRW teil (84,5 % männlich, 15,2 % weiblich, 0,3 % divers). Etwa die Hälfte (50,5 %) gehörte zur Basis, d. h. war ohne Führungsaufgabe, 40,8 % waren Führungskräfte und 8,8 % anderweitig engagiert. Die Stichprobe ist hinsichtlich des Geschlechts, Alters und Migrationshintergrunds demografisch annähernd repräsentativ für den Katastrophenschutz in NRW.

4. Zusammenfassung der Befunde

Die Ergebnisse zeigen, dass Ehrenamtliche im Katastrophenschutz NRW ihre Tätigkeit mit Freude ausüben. Sie haben eine hohe Bereitschaft, sich weiterhin zu engagieren und gleichzeitig eine geringe Absicht, das Ehrenamt zu reduzieren oder gar zu beenden. Diesen Befund bestätigt auch die durchschnittliche Engagementdauer von 17 Jahren. Das Erleben von Freude ist dabei erwartungsgemäß ein zentraler Faktor, der stark positiv mit den Fortführungsabsichten und stark negativ mit Reduktionsabsichten verknüpft ist.

Hauptanreize für das Engagement sind die Möglichkeit, zu helfen, das Erleben von Sinn, der Erwerb von Notfallkompetenzen, das Sammeln praktischer Erfahrungen und die soziale Einbindung. Weitere Anreize – wie Einflussnahme auf andere, Selbstwerterhöhung oder Traditionsbewahrung – spielen zwar eine wichtige, aber nachgeordnete Rolle. Karrierevorteile und materielle Anreize sind kaum relevant. Die Freude steht dabei im stärksten Zusammenhang mit sozialer Eingebundenheit und Sinnerleben.

Obwohl die Engagierten insgesamt wenige Herausforderungen berichten, variieren die wahrgenommenen Barrieren individuell sehr stark. Am belastendsten werden mangelnde Anerkennung, berufliche Unvereinbarkeit und hohe zeitliche Anforderungen erlebt. Allerdings stehen interne Konflikte und organisatorische Hürden, wie starre Strukturen und hoher Zeitaufwand, im deutlichen Zusammenhang mit geringerer Freude am Ehrenamt und höheren Reduktionsabsichten.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

5. Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen deutlich, dass das Erleben von Freude eine zentrale Rolle für die langfristige Engagementbereitschaft im Katastrophenschutz spielt. Insbesondere das Gemeinschaftsgefühl und das Erleben von Sinnhaftigkeit tragen dazu bei, dass Ehrenamtliche motiviert bleiben. Die Bedeutung dieser Anreize deckt sich mit bisherigen Erkenntnissen (Gluns/Pinkert 2012; Kietzmann et al. 2015; Kietzmann/Kehl/Schmidt 2014; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024).

Die Ergebnisse bestätigen auch den funktionalen Ansatz von Clary et al. (1998), wonach vielfältige Anreize ein Ehrenamt attraktiv machen. Besonders bedeutsam sind zwei Motive: helfen zu wollen (Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024) und Sinnhaftigkeit zu erleben (Hoof/Schnell 2009; Kietzmann/Kehl/Schmidt 2014). Beide sind im Katastrophenschutz NRW durch seine gesellschaftliche Relevanz besonders wichtig (Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen 2025). Gleichzeitig kann eine mangelnde Wertschätzung durch gesellschaftliche Akteure wie Arbeitgebende oder Kommunen das Engagement beeinträchtigen (Freund/Kals 2017; Kietzmann et al. 2015; Rosenkranz/Görtler/Buchner 2024).

Weitere hemmende Faktoren sind vor allem der hohe Zeitaufwand und die starren Organisationsstrukturen (Kietzmann et al. 2015; Koß/Penkert/Vehling 2017), die sich negativ auf die Freude an der Tätigkeit auswirken (Freund 2020). Zudem erschweren gerade diese Faktoren die Vereinbarkeit eines Engagements mit den Anforderungen anderer Lebensbereiche (van Schie/Güntert/Wehner 2015).

Schließlich können Konflikte das Ehrenamt gefährden (Kals 2021; Kietzmann et al. 2015; Lechner/Freund/Kals 2015). Auch wenn in dieser Studie kaum Konflikte berichtet werden, sind gerade Beziehungs- und Gerechtigkeitskonflikte (Thiel 2021) für viele Ehrenamtliche der Hauptgrund für einen Rückzug – besonders für Jüngere (Kals et al. 2020). Dabei gilt zu beachten, dass Ehrenamtliche ökonomisch nicht abhängig sind und somit ein Ausstieg aus dem Engagement leichter als bei bezahlten Tätigkeiten ist (Kals/Thiel/Freund 2019).

Zusammengenommen bestätigen die Befunde das integrative Modell sozialen Engagements (Strubel/Schütt/Kals 2024), das ein Grundmodell für verschiedene Engagementbereiche darstellt. Sie untermauern den motivationalen Kern des Ehrenamts in verschiedenen Kontexten (Omoto/Snyder 2002) und bekräftigen: Von besonderer Bedeutung für ein langfristiges En-

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

gagement ist das positive Gemeinschaftserleben. Neben zwischenmenschlichen Barrieren wie erlebten Konflikten hemmen vor allem starre Organisationsstrukturen und ein hoher Zeitaufwand die Engagementbereitschaft.

Zukünftige Transformationen der Organisationen des Katastrophenschutzes sollten sich darauf konzentrieren, diese Barrieren zu reduzieren, um die Attraktivität des Ehrenamts langfristig zu sichern. Dabei ist die Integration neuer, niedrigschwelliger Engagementformen wie projektbezogener Einsätze oder der Einbezug von Spontanhelfenden wichtig, um auch zukünftig gut aufgestellt zu bleiben (Freund 2020). Multiplikator:innen innerhalb der Hilfsorganisationen könnten ein wirksames Mittel zur Stärkung der Organisationsstrukturen und der Gemeinschaft darstellen (Blümel/Lehmann 2018; Hafen 2012). Sie könnten das Potenzial besitzen, als sog. *Change Agents* organisationale Veränderungen von innen heraus zu begleiten.

6. Zukünftige Forschungsaufgaben

Für ein vertieftes Verständnis der motivationalen Prozesse im Katastrophenschutz sind Längsschnittstudien erforderlich – gerade, weil das Ehrenamt hier oft über viele Jahre ausgeübt wird. Die Engagementforschung sollte daher verstärkt Drittmittelgeber zur Förderung solcher Studien anregen, um folgende Fragen zu klären: Wie verändert sich das Engagement im Zeitverlauf? Verändern sich die Motive und Bewertungen von Barrieren? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen dem Ehrenamt im Katastrophenschutz und anderen Engagementkontexten? Schließlich legen theoretische Modelle nahe, dass Organisationen die motivationalen Anreize für Engagementwillige kontextabhängig anpassen sollten – diese Annahme sollte an größeren Stichproben empirisch überprüft werden.

Auch die tatsächlichen Auswirkungen struktureller Transformationen sollten tiefergehend untersucht werden: Tragen sie zur Senkung von Abbruchquoten und Steigerung von Mitgliederzahlen bei? Gibt es diesbezüglich Unterschiede zwischen den Hilfsorganisationen? Besonders aufschlussreich wäre in diesem Zusammenhang eine Kontaktaufnahme zu Abbrecher:innen, um deren Erfahrungen zu erfragen. So könnte eine fundierte Grundlage für ausstehende Systematisierungen von Barrieren erarbeitet werden, die neue Perspektiven für die Weiterentwicklung des Ehrenamts eröffnet. Es sollten zudem Untersuchungen in anderen Bundesländern oder

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

sogar bundesweit erfolgen, um die Generalisierbarkeit der Ergebnisse zu überprüfen.

Ein besonderer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich der Rolle von zuvor erwähnten Multiplikator:innen: Inwieweit können diese tatsächlich zur Stärkung des Ehrenamts beitragen? Welche strukturellen Bedingungen sind notwendig, damit sie ihr Wirkungspotenzial voll entfalten können?

7. Fazit

Der Katastrophenschutz in NRW verdeutlicht, dass soziale Bindung und gemeinschaftliches Handeln Voraussetzungen für langfristiges Engagement darstellen. Um die Zukunftsfähigkeit dieses Bereichs zu sichern, sind der Abbau struktureller Schwellen sowie der Ausbau flexibler und niedrigschwelliger Beteiligungsmöglichkeiten erforderlich. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Diversität stellt sich zudem die Frage, wie eine breitere Repräsentation im Ehrenamt des Katastrophenschutzes erreicht werden kann. Dies erfordert vertiefte Forschung zu Zugangswegen bzw. -schwellen und dem Zugehörigkeitsempfinden bislang unterrepräsentierter Gruppen.

Als Beispiel für gelingende Bindungspotenziale im Ehrenamt liefert der Katastrophenschutz wichtige Erkenntnisse für andere zivilgesellschaftliche Bereiche. Die gezielte Förderung von Gemeinschaft und die Anpassung organisatorischer Rahmenbedingungen sind dabei zentrale Ansatzpunkte zur Stärkung nachhaltiger Engagementstrukturen.

Literaturverzeichnis

Arbeiter-Samariter-Bund e. V. (2024): Engagement fördern, Zukunft gestalten. Eine gemeinsame Initiative des ASB-Bundesverbandes und der Landesverbände NRW, Bayern und Sachsen. https://www.asb-bayern.de/application/files/4317/3339/0351/ASB_Engagement_Broschuere_Print_WEB_final.pdf (5.2.2025).

Bierhoff, Hans-Werner; Schülken, Theo; Hoof, Matthias (2007): Skalen der Einstellungsstruktur ehrenamtlicher Helfer (SEEH). In: Zeitschrift für Personalpsychologie, 6. Jg, Heft 1, S. 12–27, https://doi.org/10.1026/1617-6391.6.1.12.

Blümel, Stephan; Lehmann, Frank (2018): Zielgruppen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Köln, S. 1028–1032.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Chacón, Fernando; Gutiérrez, Gema; Sauto, Véronica; Vecina, María Luisa; Pérez, Alfonso (2017): Volunteer Functions Inventory: A systematic review. In: Psicothema, 29. Jg., Heft 3, S. 306–316, https://doi.org/10.7334/psicothema2016.371.

Clary, E. Gil et al. (1998): Understanding and assessing the motivations of volunteers: A functional approach. In: Journal of Personality and Social Psychology, 74. Jg., Heft 6, S. 1516–1530, https://doi.org/10.1037//0022-3514.74.6.1516.

Clary, E. Gil; Snyder, Mark (1999): The motivations to volunteer: Theoretical and practical considerations. In: Current Directions in Psychological Science, 8. Jg., Heft 5, S. 156–159, https://doi.org/10.1111/1467-8721.00037.

Deutscher Bundestag (2023): Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2020 bis 2022. https://dserver.bundestag.de/btd/20/063/2006300.pdf (5.2.2025).

Freund, Susanne (2020): Organisationsentwicklung in Freiwilligenorganisationen. Psychologische Modellbildung und Evaluation von Veränderungsbereitschaft und Engagement im Transformationsprozess. Wiesbaden, https://doi.org/10.1007/978-3-658-28789-4.

Freund, Susanne; Kals, Elisabeth (2017): Förderung des Ehrenamtes in den Feuerwehren in NRW. Evaluation der Pilotprojekte der AG 1 „Der Mensch in der Freiwilligen Feuerwehr". Abschlussbericht. https://www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/Evaluationsbericht_Pilotprojekte_Der_Mensch_in_der_Freiwilligen_Feuerwehr.pdf (7.2.2025).

Gluns, Danielle; Pinkert, Claudia (2012): MigrantInnen als Zielgruppe ehrenamtlichen Engagements im Zivil- und Katastrophenschutz. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. https://www.imis.uni-osnabrueck.de/fileadmin/4_Publikationen/PDFs/Zielgruppe_Migranten.pdf (7.2.2025).

Hafen, Martin (2012): Mediatoren, Multiplikatorinnen, Mentoren, Drehpunkt- und Schlüsselpersonen in Prävention und Gesundheitsförderung. In: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, 35. Jg., Heft 3, S. 66–71.

Helmerichs, Jutta; Karutz, Harald; Gengenbach, Oliver; Richwin, Rike (2016): Psychosoziale Herausforderungen im Feuerwehrdienst. Belastungen senken – Schutz stärken. https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/NOAH/psychosoziale-herausforderungen-im-feuerwehrdienst.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (25.2.2025).

Hielscher, Volker; Nock, Lukas (2014): Perspektiven des Ehrenamtes im Zivil- und Katastrophenschutz. Metaanalyse und Handlungsempfehlungen. iso-Report Nr. 3. https://www.iso-institut.de/wp-content/uploads/2018/11/iso-report_Nr.3_Hielscher_u._Nock_Ehrenamt_Katastrophenschutz_2014.pdf (8.2.2025).

Hoof, Matthias; Schnell, Tatjana (2009): Sinn-volles Engagement. Zur Sinnfindung im Kontext der Freiwilligenarbeit. In: Wege zum Menschen, 61. Jg., Heft 5, S. 403–488.

Kals, Elisabeth (2021): Erwartungen, Enttäuschungen und Reflexion. In: Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (Hrsg.): Begeistert engagiert: Menschen gewinnen und motivieren. Bonn, S. 32–35.

Kals, Elisabeth; Freund, Susanne; Enders, Bernadette; Schütt, Svenja Christina (2020): Stärkung des Ehrenamts im Katastrophenschutz Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht. https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/20-10-27%20KU%20Abschlussbericht%20gesamt_final.pdf (26.2.2025).

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Kals, Elisabeth; Strubel, Isabel Theresia; Vaganian, Lusine; Güntert, Stefan; Wehner, Theo (2016): Freiwilligenarbeit und Erwerbsarbeit am Beispiel der Feuerwehr: Mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. In: Wirtschaftspsychologie, 18. Jg., Heft 2, S. 67–79.

Kals, Elisabeth; Thiel, Kathrin; Freund, Susanne (2019): Handbuch zur Konfliktlösung im Ehrenamt. Stuttgart.

Kietzmann, Diana (2013): Motive Freiwilliger – Besonderheiten im Katastrophenschutz? https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2013/nl04_gastbeitrag_kietzmann.pdf (7.2.2025).

Kietzmann, Diana; Bischoff, Marie; Schinköth, Michaela; Schmidt, Silke (2015): Motivationale Aspekte ehrenamtlichen Engagements im Zivil- und Katastrophenschutz. http://www.feuerwehr.de/news/o/11352/Inka_Abschlussbericht_EMAUG_final.pdf (7.2.2025).

Kietzmann, Diana; Kehl, Doris; Schmidt, Silke (2014): Ehrenamtliche gewinnen und halten – Gründe für eine Aufnahme und Motive für eine langfristige Aufrechterhaltung eines Engagements im Krisenmanagement und Katastrophenschutz. https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2014/NL10_Gastbeitrag_Kietzmann_Kehl_Schmidt.pdf (7.2.2025).

Koß, Christina; Penkert, Berthold; Vehling, Heike (2017): FEUERWEHRENSACHE. Förderung des Ehrenamtes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht. https://www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/IM_Feuerwehrabschlussbericht_0.pdf (7.2.2025).

Lauwe, Peter et al. (2017): Verhinderung und Vorbereitung. In: Karutz, Harald; Geier, Wolfram; Mitschke, Thomas (Hrsg.): Bevölkerungsschutz. Notfallvorsorge und Krisenmanagement in Theorie und Praxis. Berlin/Heidelberg, S. 129–216, https://doi.org/10.1007/978-3-662-44635-5_5.

Lechner, Lisa; Freund, Susanne; Kals, Elisabeth (2015): Management von Konflikten bei der Freiwilligen Feuerwehr Nordrhein-Westfalen. https://www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/Management_von_Konflikten_bei_der_Freiwilligen_Feuerwehr.pdf (7.2.2025).

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2025): Hilfe in Ausnahmesituationen. https://www.im.nrw/themen/gefahrenabwehr/katastrophenschutz (10.2.2025).

Omoto, Allen M.; Snyder, Mark (2002): Considerations of Community. In: American Behavioral Scientist, 45. Jg., Heft 5, S. 846–867. https://doi.org/10.1177/0002764202045005007.

Oostlander, Jeannette; Güntert, Stefan; Wehner, Theo (2015): Motive für Freiwilligenarbeit – der funktionale Ansatz am Beispiel eines generationenübergreifenden Projekts. In: Wehner, Theo; Güntert, Stefan (Hrsg.): Psychologie der Freiwilligenarbeit. Motivation, Gestaltung und Organisation. Berlin/Heidelberg, S. 59–76, https://doi.org/10.1007/978-3-642-55295-3_4.

Rosenkranz, Doris; Görtler, Edmund; Buchner, Enya (2024): Wer löscht morgen? Engagement und Freiwillige Feuerwehr. Weinheim, https://doi.org/10.3262/978-3-7799-8737-6.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Arriagada, Celine, Karnick, Nora (2022): Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement. Wiesbaden, S. 125–149, https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_7.

Snyder, Mark; Clary, E. Gil; Stukas, Arthur (2001). Ehrenamtlichkeit: Ein funktionaler Ansatz. In: Journal für Psychologie, 9. Jg., Heft 3, S. 15–35. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-28290.

Strubel, Isabel Theresia; Schütt, Svenja Christina; Kals, Elisabeth (2024): Soziale Engagements. In: Genkova, Petia (Hrsg): Handbuch Globale Kompetenz. Grundlagen – Herausforderungen – Krisen. Wiesbaden, S. 1063–1076, https://doi.org/10.1007/978-3-658-30555-0_74.

Thiel, Kathrin (2021): Organisation, Motivation und Konflikte in der Freiwilligenarbeit. Eine organisationspsychologische Analyse freiwilligen Engagements in Non-Profit-Organisationen. Wiesbaden, https://doi.org/10.1007/978-3-658-36185-3.

van Schie, Susan; Güntert, Stefan; Wehner, Theo (2015): Gestaltung von Aufgaben und organisationalen Rahmenbedingungen in der Freiwilligenarbeit. In: Wehner, Theo; Güntert, Stefan (Hrsg): Psychologie der Freiwilligenarbeit. Berlin/Heidelberg, S. 131–149, https://doi.org/10.1007/978-3-642-55295-3_8.

Wendekamm, Michaela; Matzke, Malte (2015): Das Ehrenamt im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz. In: Lange, Hans-Jürgen; Gusy, Christoph (Hrsg.): Kooperation im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz. Wiesbaden, S. 289–304, https://doi.org/10.1007/978-3-658-07151-6_7.

Zhou, Steven; Kodama Muscente, Kailee (2023): Meta-analysis of volunteer motives using the Volunteer Functions Inventory to predict volunteer satisfaction, commitment, and behavior. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 52. Jg., Heft 5, S. 1331–1356, https://doi.org/10.1177/08997640221129540.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/9783748960287-165 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY